14ter Jahrgang. 2tes Quartal.

Wochenblatt für das Fürstenthum Oels.

Dieses Blatt erscheint allwöchentlich Freitags in einer Nummer, und zwar mehrentheils in einem Doppelbogen größten Formats. Der Subscriptionspreis beträgt für das Vierteljahr nur 7½ Sgr., einzeln aber kostet das Blatt 1 Sgr. — Inserate werden spätestens bis Donnerstag Mittag 12 Uhr angenommen: in Oels in der Expedition dieses Blattes, in Poln. Wartenberg und in Kempen in der Stadtbuchdruckerei. Die Insertionsgebühren betragen pro Zeile nur 1 Sgr.



bei Wiederholungen jedoch bloß die Hälfte. — Unentgeldlich werden in demselben aufgenommen: Mittheilungen von bemerkenswerthen Ereignissen aller Art z. B. von verdienstlichen Handlungen, Erfindungen, Entdeckungen und seltenen Funden, Jubiläen, Natur-Erscheinungen, Feuer- und Wasser-Schäden, Hagel- u. Gewitter-Schlag und anderen Unglücksfällen, von merkwürdigen Geburten und Todesfällen 2c., um deren Mittheilung die Redaction ganz ergebenst bittet.

Ein Volksblatt

zur Erheiterung, Unterhaltung, Belehrung und Nachricht.

(Redaction, Druck und Verlag von A. Ludwig.)

№ 18. Freitag, den 30. April. 1847.

Historisches Tages-Register der Vorzeit. (Zweite Folge.)

18te Woche.

D. 30. April 1815. (Kaiser Alexander I. erklärt sich zum König von Polen.)

D. 1. Mai 1811. (Das erste Amtsblatt erscheint.)

D. 2. Mai 1801. (Französische Truppen landen auf Elba.)

D. 3. Mai 1638. Die verwittwete Tochter des gewesenen Superintendenten Eccart, fällt in dem von ihr bewohnten Hause auf der Schloßstraße zu Oels in ein baufällig gewordenes heimliches Gemach, und stirbt an den Folgen des Schreckens im 53. Jahre.

D. 4. Mai 1824. Das Stadtbrauhaus nebst zwei angrenzenden Wohngebäuden in Oels brennen ab.

D. 5. Mai 1334. (Vom 5. bis 9. Mai fällt sehr hoher Schnee, worauf eine reiche Erndte und ein überaus fruchtbares Jahr folgte.)

D. 6. Mai 1329. Herzog Conrad errichtet hier die Residenz und begründet das Fürstenthum Oels. (Siehe den 27. Mai d. J.)

Die Auflösung des Räthsels in Nro. 17:

Der Buchstabe R.

Prognosticon

aus

der Laterne bei Tage.

Dezember.



Wird im Dezember ein Knäblein jung,
So hat es gewaltigen Ordenschwung,
Wärmt sich an hochtrabender Phantasei,
Kaut erschrecklich viele Federn entzwei,
Spricht beständig von Nektar und Götterkost,
Verhungert gewöhnlich und stirbt vor Frost.



Wie sollen die Mädchen sein und wie nicht?

(Aus „Liebes- und Ehestands-Kalender.")

Die Mädchen sollen sein, wie der Berliner Magistrats-Gas: durch Geist leuchten — und nicht wie der Magistrats-Gas: sie sollen nicht so oft ausgehen.

Die Mädchen sollen sein wie Lord Palmerston: von englischem Gemüth — und nicht wie Palmerston: sie sollen sich mehr mit dem Innern als dem Aeußern zu schaffen machen, sie sollen keine herzlichen Einverständnisse brechen und auch nicht gegen's Heirathen protestiren.

Die Mädchen sollen sein wie die Spinnen: so häuslich nnd thätig — und nicht wie die Spinnen: leichte Fliegen in ihr Netz locken.

Die Mädchen sollen sein wie hell polirte Stahlschilder: hart gegen feindliche Angriffe — und nicht wie polirtes Stahl: sie sollen nicht anlaufen.

Die Mädchen sollen sein wie der Verfasser dieses Aufsatzes: ein Ende zu finden wissen — und nicht wie der Verfasser, so viel aus der Schule plaudern.

Das Erwachen.

An D****

(Mel. Denkst du daran, 2c.)

Auch mir begann einst Morgenroth zu strahlen,
Den schönsten Tag verhieß des Aethers Blau,
Und Himmelsfreud', wie je sie Dichter malen,
Entquoll der reinen Brust wie Morgenthau.
Und sehnsuchtsvoll mit heiligem Entzücken,
Das Wogen gleich mir meine Pulse trieb,
Mocht' alle Welten an das Herz ich drücken,
Und Liebe tauschen, ach — um Gegenlieb'. —

Da schwoll in bangem, doch so süßem Sehnen
Das Herz mir tobend in bewegter Brust:
Ich sang der Schöpfung Lied, da mischten Thränen
Voll Wehmuth sich in meine Lust.
„Wird nimmer, ‚ wollt' ich meinen Schöpfer fragen,
„Sich lösen mir der große Widerspruch? —
Von Freud' durchglüht, soll ich doch Leiden tragen,
Und Segen schlürfen, ach, gemischt mit Fluch? —"

Von der Gedanken Wellendrang getrieben,
Verfolgt' ich meines Meisters heil'ge Spur:
Ob nicht die Rathsel, mir in's Herz geschrieben,
Sich lösen mir im Buche der Natur! —
Und einsam, nur gefolgt von meinem Harme,
Durchwallte ich ein lieblich Rosenthal;
Da sank in Andacht ich in Gottes Arme
Und sanft durchzuckte mich ein Freudenstrahl.

Mir schien's, ich wär' in sanften Schlaf versunken
Und lieblich sang der schönsten Vögel Chor,
Umflatternd mich mit Blicken wonnetrunken,
Bezaubernd mit Gesang mein lauschend Ohr.
Und spähend blickt' ich durch die Rosenlaube,
Verscheuchte bald darauf den bunten Schwarm,
Zurück nur blieb zur Seite eine **Taube**
Ich zog sie liebreich sanft in meine Arm'.

Und wonn'entzücket, wie ich's nie gewesen,
Empfand ich jetzt erst, was ich nie gefühlt:
Ich konnte nun das große Räthsel lösen,
Deß' Deutung mir die bange Brust durchwühlt. —
Mit süßem Kuß und tändelndem Gekose, —
Im feuchten Aug' des Dankes Thränenblick —
Brach ich dem Täubchen eine schöne Rose,
Besiegle so, mein schönstes Erdenglück. —

Da trübet plötzlich eine Wolk' die Sonne,
Und störend tritt ein böser Dämon ein,
Verwandelt bald in Herzeleid die Wonne
Und Seelenruh' in herbe Seelenpein. —
Ich späh', was ich in meinen Händen habe —
Erwach' erschreckt aus meinem schönen Traum.
Denn sieh', es ist — o Jammer — ist ein Rabe,
Der fliegt davon, wie Seifenblasenschaum! —

Da sink' ich schluchzend vor dem Schöpfer nieder,
Und klag's in Andacht vor des Meisters Thron:
O meine Taube! gieb mir's Täubchen wieder!
Doch nicht als Rab', laß mir das Täubchen schon! —
Und mitten durch die bittern Wehmuthslieder,
Von sieben Engeln lieblich nachgelallt,
Erschallt des Meisters Vaterstimm' hernieder:
„Es naht die Hilfe Dir, mein Kind, alsbald.! —"

„Es wird, so wahr ich Herrscher bin auf Erden,
Es wird des bösen Dämon's Rachgewalt,
Durch meine Strafgewalt zu Schanden werden, —
Es naht die Hilfe Dir in Lieb' alsbald! —
Getrost! ich kann den Fluch in Segen wenden,
Vernichte auch der niedern Bosheit Blick;
Es wird in Freude sich Dein Leiden wenden,
Es wendet wahrlich sich zu Deinem Glück! —

* * *

Und als der holde Frühling kam gezogen,
Und Baum und Strauch das frische Blättlein schlug,
Da kam alsbald die Taube angeflogen,
Und sieh', ein Oelblatt sie im Munde trug;
Wie Noah's Taub' legt sie das Zeichen nieder
Der Dämon wird nun Schutzgeist — Friedensbot'; —
Und neu vereinet, singen Dankeslieder
Dem Vater sie, dem Helfer in der Noth! —

J.

Plauderstübchen.

Freitag, den 23. April,

wurden zu einem wohlthätigen Zwecke von den Dilettanten der Harmonie-Gesellschaft zwei Lustspiele unsers beliebten Holtei zur Aufführung gebracht: Das Achtel vom großen Loose, und der Kalkbrenner. Es wurden 25 Thaler eingenommen.

Sonntag, den 25. April.

Das Geburtsfest Sr. Hoheit des Herrn Herzog von Braunschweig-Oels wurde dieses Jahr von 2 Gesellschaften gefeiert.

Im Gasthause zum blauen Hirsch fand Nachmittags ein großes Festessen statt; Abends hatten sich mehrere Herzogliche Subalternen-Beamte im Herzoglichen Etablissement Monplaisir zur Geburtsfeier Sr. Hoheit versammelt.

Der Wirth im letztgenannten Orte hatte seine Gäste mit einem recht guten und billigen Abendbrote versehen, so daß sämmtliche Theilnehmer ihre volle Zufriedenheit ausgesprochen haben. Nachdem von der Versammlung ein zur Feier des Festes gefertigtes Lied und Toast mit großem Enthusiasmus für den Herzog gesungen und ausgebracht worden, wurde auf das Wohl des Herrn F.-G.-Präsidenten und auf baldige Genesung des allverehrten Ober-Registrator Horn getrunken.

Die Gesellschaft war sehr heiter und es ist Jeder befriedigt nach Hause gegangen.

Montag, den 26. April.

Heut ließ sich zum ersten Mal eine Nachtigall in der Fasanerie hören.

Mittwoch, den 28. April.

(Eingesandt.)

Zum Besten der Abgebrannten zu Raudten wurde heut von der Harmonie die Birch-Pfeifferiade „Mutter und Sohn" aufgeführt.

Arme Raudtener! Es war gewiß nicht ein Mangel an Wohlthätigkeitssinn bei den Oelsern, daß so wenige das Theater besuchten; aber ein Machwerk der Birch-Pfeiffer anzusehen, dazu gehört bei dem Geschmacke unsers Publikums, gewiß der schlechteste. Der erste Platz war daher auch fast leer, ja während der Aufführung sollen sich Zuschauer entfernthaben. Dieß ist wohl das beste Urtheil über das Stück. Uebrigens war die Aufführung sehr gel — doch halt! ein Liebhabertheater soll ja nicht einmal eine Schmeichelei vertragen. Es wurden 21 Thaler eingenommen.

Oels, Breslauer Straße, den 28. April 1847.

Mein verehrter Herr Verfasser des Plauderstübchens!

Sie haben eine so schöne Gabe zu rügen, die mir ganz und gar abgeht, obgleich ich wohl auch viel mit der Feder herumzuspringen genöthigt bin, aber leider nur allenfalls einen passabeln Geschäftsbrief schreiben kann. Ich wollte Sie nämlich hiermit recht freundschaftlichst bitten, in Ihrem nächsten Referate die Polizeibeamten ꝛc. ꝛc. dringend zu ersuchen, Sorge zu tragen, daß den Lehrlingen nicht ferner gestattet werde, sich des Abends (nach Feierabend) tobend und lärmend, die brennende Cigarre im Munde, auf dem Markte und den Hauptstraßen herumzutreiben, indem dieselben es oft so arg machen, daß sie in ganzen Karavanen, unter Lärmen und Geschrei, alte und gebrechliche Leute, die nicht so leicht dem ankommenden Truppe aus dem Wege springen können, stoßen und treten und mit ihren brennenden Glimmstengeln beunruhigen; fremde Durchreisende können über diesen Mordscandal nicht genug staunen und haben sich über diese grenzenlose Unart dieser Burschen schon sehr oft gar bitter in den hiesigen Gasthöfen ausgesprochen. Sprechen Sie daher doch in diesem Aufsatze den betreffenden Herren Lehrmeistern ans Herz, Sorge zu tragen, daß sich ihre Lehrlinge nicht bis spät in die Nacht herumtreiben, oder aber ihnen ernstlich aufgeben, ihre Spaziergänge in aller Artigkeit und Bescheidenheit zu machen. Seien Sie versichert, mein lieber Herr Referent, man rücksichtiget auf Ihre Räsonnements, und wir wollen wünschen, daß dann Polizeibeamte und Lehrmeister Ihren Vorschlägen nachkommen, damit wir die Freude haben, den abendlichen Skandal ferner nicht mehr zu hören.

Mit vieler Freude habe ich gestern in der Restauration des Herrn *** erfahren, wie die Herren Stadtverordneten bewilliget haben, daß an dunkeln Abenden noch 14 Tage im Monat April und 14 Tage im September die Laternen angebrannt werden dürfen. Die Einwohner können den Herren für diese gütige Bewilligung nur großen Dank sagen, da wir noch oft im Monat April (z. B. bei trübem Wetter) solche dunkele Abende haben, daß man, wie man so zu sagen pflegt, kaum die Hand vor den Augen sieht; auch soll in der Stube der Hauptwache am Fenster eine große Lampe angebracht werden, die nicht allein die Stube erleuchtet, sondern auch ihren Schein bis weit über den Markt hin wirft, damit Fremde, die vielleicht bei dunkler Mitternacht Oels zu passiren haben, gleich wissen, wo sie wachende Wesen vorfinden, und da sich Rath erholen können; ich befürchte nur, daß die (neu konstruirte) hellbrennende Lampe die Wachthabenden (beim Nickerchen) vielleicht stören dürfte, denn in Berlin z. B. haben die Nachtwächter, die Pikelhauben tragen sollten, letztere abgelehnt, da sie in denselben zu unbequem schlafen könnten.

Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß Sie, mein verehrter Herr Referent, in Ihrem Plauderstübchen, nächstens auf die oben angeführten Unarten aufmerksam machen werden. Man wird Ihnen dafür gewiß sehr danken.

Ihr ergebener K.......

Tanz-Uebung

findet Sonnabend Abend, als den 1. Mai, im Saale zum Elisium statt.

Ich bitte auch, die Entrée-, so wie die Damen-Billets gefälligst bei mir abzuholen.

Speck. Tanzlehrer.

Etablissements-Anzeige.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß ich mich hierorts als Bäcker etablirt habe, und in meinem Hause auf der Louisenstraße Nro. 256 die Bäckerei betreibe.

Indem ich bemerke, daß ich vom 1. Mai ab, sowohl mehrere Sorten Brod, als auch Kuchen und andere feine Backwaaren vorräthig halten werde, bitte ich ergebenst um gütige zahlreiche Abnahme.

A. Kroh,
Gräupner und Bäcker.

Durch den Empfang meiner in Leipzig **persönlich** eingekauften Waaren habe ich mein

Mode-Waaren- und Tuch-Lager

auf das Beste assortirt, was ich hierdurch ergebenst anzeige, mit der Bitte: **um gütige Beachtung und recht zahlreichen Besuch.**

Oels, den 27. April 1847.

Wolff Bielschowsky.

Anzeige.

Von der letzten Leipziger Messe retournirt, erlaube ich mir hierdurch die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich meine

Mode-Waaren-Handlung

durch persönliche Einkäufe auf's Beste assortirt habe.

Besonders empfehle ich glatte und façonirte Seidenzeuge zu Brautroben, schwarze Mailänder Taffente in allen Breiten, ächte französische Umschlagetücher, Mantillen in Moiré, und Chashemir in dem neuesten Geschmack, Mousline de laine in den beliebtesten Zeichnungen, Jaconettes, Battiste, Poil de Nerts in den schönsten Mustern zu Sommerkleidern, gestickte und brogirte Gardinenzeuge, Velour doutrecht zu Meubels, eine große Auswahl von Teppichen in allen Größen etc.

Für Herren:

Tuche in allen Nuançen, die neuesten Bukskins, Rockstoffe in Wellingthon und Tagarts, Chashemir-Westen, ostindische Taschentücher, Schlipse und viele andere neue Sachen.

Oels, im April 1847.

M. KAISER.
Ring Nro. 323.

Mühlen-Verkauf.

Wir beabsichtigen unsere hier belegene Wasser- und Windmühle, erstere mit zwei Mahlgängen, aus freier Hand zu verkaufen. Zu dieser Mühle gehören einige zwanzig Morgen Acker und 8 Morgen Wiese erster Klasse. Die Wasserkraft ist so ausdauernd, daß ein amerikanisches Werk angelegt werden kann. Bei dem Erbscholtiseibesitzer Dabisch hierselbst sind die Kaufbedingungen einzusehen.

Juliusburg, den 28. April 1847.

Die Müllermeister Hoffmann'schen Erben.

Es ist vor acht Tagen ein großer, weißer, bis auf den Kopf und Schwanz abgeschorner Pudel männlichen Geschlechts hier in Oels verloren gegangen. Er hat eine schwarze Nase, schwarze Flecken durch den ganzen Körper und lange schäckige Haare am Schwanze. Da sich Familienerinnerungen an den Hund knüpfen, so wird der ehrliche Finder, oder derjenige, zu dem er sich verlaufen, hierdurch ersucht, ihn im goldnen Adler hierselbst beim Herrn Gastwirth Hoffmann abzugeben, und sich eines anständigen Douceurs versichert zu halten.

Zu verpachten

ist eine Schmiede vor dem Marienthore Nro. 48, von Johanni ab; das Nähere zu erfahren bei der Eigenthümerin daselbst.

Oels, den 29. April 1847.

Ein zwar schon gebrauchter, jedoch in ganz gutem Zustande sich befindender „Schneider'scher Badeschrank" ist für den Preis von 6 Rthlr. zu verkaufen; das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Die rühmlichst bekannten

Kölnischen Brust-Caramellen,

das Packt 4 Sgr., **Bischoff-Essenz**, die Flasche $2\frac{1}{2}$ Sgr., empfing in Commission und empfiehlt

August Bretschneider.

Ein junger, verheiratheter Mann, in seinen besten Jahren, welcher mehrere Jahre im Justiz- und Polizei-Fach beschäftigt gewesen, resp. sich in diesen Branchen Kenntnisse erworben hat, auch nöthigenfalls 300 — 400 Rthlr. Caution stellen kann, wünscht ein Unterkommen als Kanzlist, Privat-Sekretair, Rendant, oder eine sonst seinem Stande angemessene Beschäftigung. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

---

15 bis 20 Ellen Buchsbaum sind zu verkaufen beim Bäckermeister Schwartzer, Breslauer Straße Nro. 40.

Ein Reisender, der auf der Eisenbahn von Leipzig nach Berlin fuhr, sagte zu einem Begleiter: „Ich trenne mich von Leipzig mit Centnerschwerem Herzen!" — „Still, still!" flüsterte ihm dieser zu, „wenn Jemand etwas von der Schwere Deines Herzens erfährt, dann mußt Du am Ende noch 27 Neugroschen für Uebergewicht bezahlen!"

Kaum glaublich, aber doch mathematisch richtig. Im Städtchen X. starb jüngst eine 75jährige Frau, die als ächte Kaffeeschwester renommirt war. Sie gestand es oft, daß seit sechzig Jahren der wesentlichste Theil ihrer Nahrung der Kaffee war. Wenn man nun annimmt, daß sie während dieser sechzig Jahre täglich ein Seidel Kaffee getrunken habe, — was jedenfalls sehr wenig ist — so macht die Quantität des genossenen Kaffee's nicht weniger als **137** Eimer und **15** Maaß. Diese Quantität in eine Grube geschüttet, würde hinreichen, um darin ein Pferd sammt dem Reiter zu ertränken. — Nimmt man an, die gedachte Kaffeetrinkerin habe täglich **1** Loth Kaffee und **2** Loth Zucker consumirt, so giebt dies **6** Centner **84** Pfund Kaffee und **13** Centner und **68** Pfund Zucker. Um diese Quantität zu transportiren, bedarf es nach der gewöhnlichen Norm einer Bespannung von **5** Pferden. So leistet selbst der unbedeutenste Mensch, wenn er lange lebt, immerhin Großes!

Zureichender Grund. Bei einem unlängst abgehaltenen Schulexamen über die sieben Bitten stellte der Lehrer bei der vierten Bitte die Frage: „Warum bitten wir aber um's tägliche Brod, nicht um's wöchentliche, nicht um's monatliche, oder gar um's ganze Jahr?" Ein kleines Mädchen antwortete schelmisch lächelnd: „Es würde sonst schimmelig werden."

Um Gold zu erlangen, ist dem Menschen keine Höhe unerklimmbar; die Anziehungskraft dieses Metalls wirkt auch aus der Ferne mächtig. Zum Beweise dient das Faktum, daß vor Kurzem aus dem herrschaftlichen Garten zu Altmannsdorf bei Wien von der Windfahne, die auf einer fünf Klafter hohen Stange befestigt ist, die stark vergoldeten, die vier Weltgegenden bezeichnenden Buchstaben gestohlen wurden.

In dem Hause Nro. 190 auf der Marien=Straße ist eine Bäckerei, so wie auch ein Gewölbe mit Stube zu vermiethen und Johanni zu beziehen; nähere Auskunft darüber giebt Herr Schneidermeister Tagmann, welcher in erwähntem Hause eine Stiege hoch, vorn heraus wohnt.

Markt=Ordnung.

Zur Erhaltung der Ordnung auf unseren Wochenmärkten wird hierdurch Folgendes festgestellt:

1) Der Wochenmarkt beginnt Mittwoch und Sonnabend mit Tagesanbruch und dauert bis 1 Uhr Mittags, um 2 Uhr müssen alle Bauden und Stände von denjenigen, welche die Erlaubniß zum täglichen Sitzen nicht erhalten haben, zur Vermeidung nach §. 187 der Gewerbe-Ordnung abzumessender Strafe, geräumt sein.

2) Der Marktverkehr ist durchaus freigegeben, so daß auf dem Marktplatze selbst jedermann frei kaufen, verkaufen und aufkaufen kann, an den Thören und auf den Straßen bleibt das Kaufen und Verkaufen bei der gesetzlichen Strafe verboten.

3) Es darf Niemand, auch nicht die Käufer durch Höcker und Aufkäufer in dem freien Marktverkehre gestört werden.

4) Gegenstände des Wochenmarktes sind nur diejenigen Artikel, welche §. 78 der Gewerbe-Ordnung und §. 14, Nro. 1 des Hausir-Regulativs bezeichnet.

5) Weil die Räumlichkeit unsers Marktplatzes die Zahl der Käufer und Verkäufer nicht sämmtlich faßt, wird folgenden Produkten ein vom Marktplatze abgesonderter Platz angewiesen.

   a. Der Flachsmarkt ist auf dem Platze abzuhalten, auf welchem früher die Fleischbänke standen, (zwischen der Marien- und Georgenstraße.)

   b. Der Heu- und Strohmarkt ist auf dem Platze vor dem Wittwenhause an dem Marienthore abzuhalten.

6) Dagegen werden zum Verkaufe von Produkten folgende Plätze auf dem hiesigen Marktplatze bestimmt:

   a. zum Buttermarkte wird die Südseite unseres Marktes, diesseits des Bürgersteiges angewiesen,

   b. zum Getreidemarkte die halbe Ostseite des Marktplatzes, vom Gasthofe zum Fürsten Blücher ab, bis an die Ecke der Färbergasse,

   c. der Garnmarkt soll auf der Nordseite unsers Marktplatzes, von der Apotheke ab bis zum Gasthofe zum goldnen Adler abgehalten werden.

7) Alle Wagen und Fuhrwerke, welche Gegenstände des Wochenmarktes zum Verkauf bringen, haben sich nach Anweisung der Polizei-Beamten in Reih und Glied aufzustellen.

8) An Standgeld ist folgendes an den Standgeldpächter zu entrichten:

   a. von einer Fuhre . . 1 Sgr. 3 Pf.

   b. von einer Radbahre . . — „ 6 „

   c. von einer verkaufenden Person . . — „ 3 „

9) Die bisherigen Befreiungen von Standgeld dauern auch ferner fort.

Oels, den 18. April 1847.

Der Magistrat.

Thalheim. v. Kraker.

Marktpreise der Städte Oels, Bernstadt und Wartenberg

vom 24. April 1847.

Oels. Preuß. Maaß und Gewicht.	Weizen. der Scheffel			Roggen. der Scheffel			Gerste. der Scheffel			Erbsen. der Scheffel			Hafer. der Scheffel		
	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Höchster . . .	3	22	—	3	15	—	2	22	—	3	6	—	1	15	—
Mittler . . .	3	21	3	3	12	10	2	20	9	3	5	—	1	13	10
Niedrigster . .	3	20	6	3	10	9	2	19	—	3	4	—	1	12	9
Bernstadt.															
Höchster . . .	3	10	—	3	8	—	2	25	—	—	—	—	1	16	6
Mittler . . .	3	7	—	3	5	3	2	22	—	3	16	—	1	14	3
Niedrigster . .	3	4	—	3	2	6	2	19	—	—	—	—	1	12	—
Wartenberg.															
Höchster . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	12	—
Mittler . .	—	—	—	3	5	—	3	—	—	—	—	—	1	10	—
Niedrigster .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	8	—

Oels. Preuß. Maaß und Gewicht.	Kartoffeln. der Scheffel			Heu. der Centner			Stroh. das Schock			Butter. das Quart			Eier. das Schock		
	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Höchster . . .	—	—	—	—	23	—	6	15	—	—	13	—	—	—	—
Mittler . . .	—	28	—	—	21	10	6	11	9	—	—	—	—	11	—
Niedrigster . .	—	—	—	—	20	8	6	8	6	—	12	—	—	—	—
Bernstadt.															
Höchster . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mittler . . .	1	—	—	—	25	—	6	—	—	—	14	—	—	12	—
Niedrigster . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wartenberg.															
Höchster . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mittler . .	1	2	—	—	20	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—
Niedrigster .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—